

Die Atmosphäre ist geladen an diesem Samstagmorgen im Sitzungssaal des Kölner Hotels „Maritim“: Mit Trillerpfeifen und Transparenten macht der „Berufsverband der Deutschen Dermatologen“ Stimmung. Ab neun Uhr wollen hier die 110 Delegierten der konstituierenden Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) die neue Führung der deutschen Vertragsärzte wählen. Schon die Hautärzte-Demonstration rückt das Reizwort des Tages in den Mittelpunkt: „Die Realisierung der geplanten Praxisbudgets bedeutet für viele Arztpraxen das Ende der bisher geleisteten Versorgung oder gar das Aus!“, schreibt das Präsidium des Dermatologenverbandes in einem Flugblatt, und weiter: „Wir fordern Sie ... dazu auf, neue Vertreter ... in die Vorstandsämter ... zu berufen.“

Der amtierende Erste Vorsitzende der KBV, der Kölner Psychiater Dr. Winfried Schorre, wurde noch Mitte Februar als deutlicher Favorit für den Spitzenposten in Köln gehandelt. Doch an diesem Samstagmorgen sind sich die Beobachter einig: es wird knapp werden. Denn mit Dr. Manfred Richter-Reichhelm, dem Berliner Urologen und Vorsitzenden der dortigen KV, hat sich innerhalb kurzer Zeit ein ernstzunehmender Rivale in Position gebracht.

Hauptthema: Die Praxisbudgets

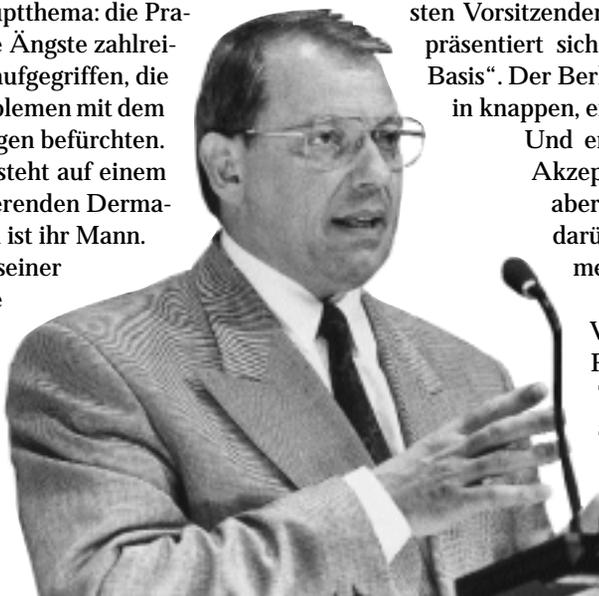
Richter-Reichhelms Hauptthema: die Praxisbudgets. Er hat damit die Ängste zahlreicher Ärztinnen und Ärzte aufgegriffen, die – nach den erheblichen Problemen mit dem EBM '96 – neue Verwerfungen befürchten. „KBV ruiniert Hautärzte“ steht auf einem Transparent der demonstrierenden Dermatologen. Richter-Reichhelm ist ihr Mann.

Schorre dagegen hält an seiner Überzeugung fest, daß die KBV nur mit Hilfe der Praxisbudgets den Teufelskreis aus Mengenausweitung und Punktwertverfall stoppen und damit Kalkulationssicherheit für die Ärztinnen und Ärzte wiederherstellen kann, daß sich nur durch die arztgrup-

Bremst Schorre nun das Hamsterrad?

Der Vorsitzende der KV Nordrhein ist in seinem Amt als Vorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung bestätigt worden. Doch sind auch die Gegner seiner Honorarpolitik mit dem Berliner KV-Chef Dr. Manfred Richter-Reichhelm im neuen Vorstand vertreten.

von Horst Schumacher



penspezifischen, fallzahlabhängigen und qualifikationsorientierten Punktzahlvolumina für den einzelnen Arzt der „Hamsterrad-Effekt“ einfangen läßt.

Am Mittwoch vor den Vorstandswahlen in Köln lehnt der Vorstand in Schorres KV Nordrhein die Einführung der Praxisbudgets zum 1. Juli 1997 mehrheitlich ab. Doch der Vorsitzende hält an seinem Kurs fest: „Das Konzept der Praxisbudgets war und ist die politische Voraussetzung dafür, daß der Gesetzgeber uns die Möglichkeit geben wird, mit den Kassen wenigstens einen festen Punktwert zu vereinbaren.“

Diese Politik kann Schorre sein Spitzenamt kosten. Das wird an diesem Samstag spätestens deutlich, als der Vorsitzende der Vertreterversammlung gewählt wird. Der bisherige Vorsitzende, San. Rat Peter Saueremann, hatte in der vergangenen Wahlperiode souverän agiert. Er stellt sich wieder zur Wahl und beschränkt sich bei der Vorstellung auf wenige Sätze – zu seiner Person. Ganz anders der Gegenkandidat Dr. Helmut Klemm von der KV Bayerns. Seine Vorstellung ist ein honarpolitisches Plädoyer – gegen die Praxisbudgets. Klemm gewinnt mit 58:51 Stimmen.

Vorwurf der „Appeasement-Politik“

Die Weichen scheinen damit auf Wechsel gestellt zu sein, als die beiden Kandidaten für das Amt des Ersten Vorsitzenden sprechen. Richter-Reichhelm präsentiert sich als Kandidat „der ärztlichen Basis“. Der Berliner wirkt konzentriert, spricht in knappen, eingängigen Sätzen.

Und er greift an: „Herr Schorre hat Akzeptanz in der Politik gefunden, sie aber erkaufte mit Appeasement und darüber die innerärztlichen Probleme vernachlässigt.“

In den Mittelpunkt seiner Vorstellung stellt Richter-Reichhelm das Reizthema des Tages: „Die zum 1. Juli 1997 beschlossenen Praxisbudgets der

Dr. Winfried Schorre bleibt weitere vier Jahre KBV-Chef. Foto: Archiv

T H E M A

KBV sind eine Katastrophe, werden zur Nivellierung und zum Qualitätsverlust führen. Das Desaster vermeiden nur andere, bessere Honorierungsmodelle, die mit dem Sachverstand der betroffenen Gebiete erarbeitet wurden, die regionale Unterschiede, Praxisbesonderheiten, eine unterschiedliche Klientel berücksichtigen und Qualitäts-Guidelines vorgeben.“

Der Herausforderer bestreitet, daß – wie Schorre dies immer wieder betont hat – feste Punktwerte an die Einführung der Praxisbudgets geknüpft sind: „Die KBV-Praxisbudgets sind keine Voraussetzung für feste Punktwerte.“ Triebfeder für die entsprechenden Änderungen des Gesetzentwurfes der Bonner Koalition seien nach Aussagen maßgeblicher Politiker vielmehr die fallenden Punktwerte und die Unsicherheit über die Höhe der Vergütung zum Zeitpunkt der Leistungserbringung gewesen.

Richter-Reichhelm weiter: „Die Praxisbudgets, von Herrn Wittek konzipiert und von diesem Vorstand der KBV akzeptiert, sind ... der pure Sozialismus. Ich sichere Ihnen zu, unverzüglich Gespräche mit den Spitzenverbänden der Krankenkassen zu suchen, um die Praxisbudgets Marke KBV auszusetzen.“

Durch Empfehlungsvereinbarungen abgesicherte regionale Fachgruppenbudgets, die Einbindung von Berufsverbänden und Fachgruppen in die Arbeit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, die Aufwertung des Länderausschusses und der Vertreterversammlung sowie eine leichtere Abwahlmöglichkeit des KBV-Vorstandes präsentiert Richter-Reichhelm als Kernelemente seiner Politik. Und er sagt auch: „Wer aus Gründen der Kontinuität Herrn Schorre seine Stimme gibt, wählt die Kontinuität des Honorardestasters.“

„Dialog mit der Politik fortsetzen“

Kräftige Worte, starker Beifall. Der Amtsinhaber würde es schwer haben. Schorre wirkt leicht unkonzentriert, etwas müde. Häufig in den vergangenen beiden Jahren hat er in freier Rede den Nerv der Delegierten getroffen und letztlich große Mehrheiten für seinen Kurs gefunden.

Nun zieht er trocken die Bilanz seiner politischen Erfolge – von den zusätzlichen 600 Millionen DM für die Hausärzte und die 240 Millionen für die Ostärzte bis zu den sich abzeichnenden festen Punktwerten bzw. der Aufhebung des Honorarbudgets und des Arznei-, Hilfs- und Heilmittelbudgets.

Ein Wechsel an der Spitze zum derzeitigen Zeitpunkt würde die erreichten Erfolge gefährden, so der rote Faden Schorres. Er sieht es als die zentrale Aufgabe des neu gewählten KBV-Vorstandes, die globalen Ausgabenbudgets durch konsequente Fortsetzung des Dialoges mit der Politik zum 1. Januar 1998 zu beseitigen. Denn die permanente Deckelung zerstöre die Qualität



*Auf gute Zusammenarbeit!
Sieger Schorre (r.) und der knapp
unterlegene Richter-Reichhelm.*

Foto: uma

der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung und die Kollegialität unter den Kassenärzten.

Erneut verteidigt Schorre das Konzept der Praxisbudgets. Diese seien „die Antwort der Kassenärzte auf die gesetzlich vorgegebene Budgetierung der Krankenkassenausgaben für die ambulante vertragsärztliche Versorgung. Ein globales Ausgabenbudget kann nur in Form von Budgets an die Vertragsärzte weitergegeben werden, wenn die Talfahrt des Punktwertes mit ihren negativen Folgen für die Qualität der ambulanten ärztlichen Versorgung und die innerärztliche Kollegialität gestoppt werden soll.“

Die vielfach kritisierte Kompliziertheit der getroffenen Budgetregelung ergebe sich aus der Notwendigkeit, regionale Besonderheiten zu berücksichtigen und damit den „sozialistischen Einheitsarzt“ zu vermeiden. Diesem Konzept der Mangelverteilung eines Globalbudgets durch individualisierte Praxisbudgets sei bisher keine realisierbare Alternative entgegengesetzt worden. Darüber hinaus betont Schorre erneut, die Praxisbudgets seien die politische Voraussetzung für die Abschaffung des Honorarbudgets.

Ein Punktsieg für den Herausforderer, glauben viele Beobachter. Doch kurz darauf ist Dr. Winfried Schorre für vier weitere Jahre zum Ersten Vorsitzenden der KBV gewählt. Er hat 56 Stimmen erhalten, Richter-Reichhelm 54.

Im weiteren Verlauf der Wahlen zieht der Berliner als Beisitzer in den Vorstand ein. Mit einer neuen Vorstandsmannschaft (siehe Kasten), in der nun auch zwei erklärte Gegner seiner Honorarpolitik sitzen, muß Schorre in den kommenden Wochen die Voraussetzungen für eine gebremste Mengenentwicklung und eine Stabilisierung des Punktwertes schaffen.

Der neue KBV-Vorstand

Erster Vorsitzender:

Dr. Winfried Schorre, KV Nordrhein

Zweiter Vorsitzender:

Dr. Eckhard Weisner, KV Schleswig-Holstein

Beisitzer:

Dr. Manfred Richter-Reichhelm, KV Berlin

Dr. Ulrich Oesingmann, KV Westfalen-Lippe

Dr. Klaus Penndorf, KV Sachsen-Anhalt

Prof. Dr. Wolfgang Brech, KV Südwürttemberg

Dr. Michael Späth, KV Hamburg

Dr. Jürgen Bausch, KV Hessen

Dr. Rüdiger Pötsch, KV Bayerns

Vorsitz der KBV-Vertreterversammlung:

Vorsitzender:

Dr. Helmut Klemm, KV Bayerns

Stellvertreter:

Dr. Michael Hammer, KV Nordrhein



*Dr. Michael Hammer aus Düsseldorf wurde
Stellvertretender Vorsitzender der
KBV-Vertreterversammlung*